

Leseprobe

Thinley Norbu

Ein Blumengruß

von der anderen Seite der gereinigten Schwelle der Hoffnung

*Eine Antwort auf die Kritik des Papstes Johannes Paul II am Buddhismus
in dessen Buch „Die Schwelle der Hoffnung überschreiten“*

Kapitel: Erfahrung und Erleuchtung

Seiten: 14 bis 20

Übersetzung: Ngak'chang Rangdrol Dorje (Enrico Kosmus)
©Manjughosha Edition 2014

Erfahrung und Erleuchtung

Der Papst schreibt:

„Die ‚Erleuchtung des Buddha‘ beschränkt sich auf die Überzeugung, daß die Welt schlecht und für den Menschen Quelle des Bösen und des Leids sei.“ (S. 113)¹

Gemäß der buddhistischen Sichtweise kann die Erleuchtung des Buddha nicht beschrieben werden, da sie das Verständnis des gewöhnlichen Geistes übersteigt. Obwohl Erleuchtung eigentlich mit Worten oder Gedanken nicht auszudrücken ist, kann man zum Nutzen der fühlenden Wesen als einen Hinweis auf ihre unermesslichen Qualitäten sagen, dass sie stets positive, unvorstellbare, nicht-duale Weisheit ist. Es ist sehr befremdlich, sie vom Papst als eine Überzeugung über das Böse, das Leiden und die Schlechtigkeit der Welt beschrieben zu sehen.

Auch spricht man im Buddhismus nicht davon, dass Buddha Erleuchtung „erfahren“ hätte. Erleuchtung ist jenseits von Erfahrung. Erfahrung entsteht zwischen der Dualität von Subjekt und Objekt, in der Erleuchtung gibt es aber keine Existenz von Subjekt und Objekt. Erfahrung kommt vom Empfinden her und Empfinden gehört zu den fühlenden Wesen, nicht zu vollständig erleuchteten Buddhas. Erleuchtung ist völlig jenseits von Empfinden oder Gefühllosigkeit.

Aus der Sicht des ursächlichen Fahrzeuges² kann man sagen, dass Bodhisattvas³, erhabene Wesen, die auf dem Pfad der Erleuchtung sind und Buddhaschaft noch nicht erlangt haben, aufgrund

1 Johannes Paul II, Die Schwelle der Hoffnung überschreiten, 1. Aufl. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 1994

2 Ursachenfahrzeug (tib. rGyu yi theg.pa); das Fahrzeug, welches lehrt, dass Ursachen zum Ergebnis führen.

3 Bodhisattva (tib. Byang.chub sems.dpa'); mitfühlendes erhabenes Wesen.

der Spuren der Überreste früherer Gewohnheiten noch immer Erfahrungen machen. Daher kann gesagt werden, als Buddha viele Male als Bodhisattva Geburt annahm, bevor er Erleuchtung erlangte, habe er Erfahrungen gemacht, einschließlich der Erfahrung des Leidens, die von den Leidenschaften⁴ verursacht wurden. Als er später die Allwissenheit der vollständig erleuchteten Buddhaschaft erlangt hatte, lehrte er darüber. Aber diese Erklärung von Erfahrung kann nur vom Standpunkt des Ursachenfahrzeugs aus gemacht werden, in dem Bodhisattvas von Buddhas unterschieden wurden. Gemäß dem Ergebnisfahrzeug⁵ sind Bodhisattvas vollständig erleuchtete Manifestationen von Buddhas, die zum Wohle der Wesen mühelos von ihm ausstrahlen und daher jenseits von Erfahrung, untrennbar vom Weisheitsgeist der Buddhas sind.

Entsprechend der buddhistischen Sichtweise ist Erfahrung immer mit dem dualistischen Geist verbunden. Der dualistische Geist hängt von den gewöhnlichen inneren Elementen⁶ und den gewöhnlichen äußeren Elementen der substanziellen Welt ab, welche die Grundlage für alles sind, was in der Dualität existiert. Diese gewöhn-

4 Leidenschaften (tib. nyon.mong); es gibt zahllose Leidenschaften, die in den fünf Wurzelleidenschaften zusammengefasst werden können: Unwissenheit, Begierde, Eifersucht, Hass oder Wut und Stolz.

5 Ergebnisfahrzeug (tib. 'bras.bu'i theg.pa); das Fahrzeug, in dem das Ergebnis zum Pfad gemacht wird, um vollständig erleuchtete Buddhaschaft zu erlangen, was rascher ist als das Ursachenfahrzeug.

6 Elemente (tib. Khams); das gewöhnliche Fleisch, der Atem, die Wärme, die Körperflüssigkeiten einschließlich Blut und das Bewusstsein entsprechen den äußeren gewöhnlichen Elementen von Erde, Luft, Feuer, Wasser und Raum. Der Geist basiert auf diesen Elementen. Im Körper sind Erde und Wasser enthalten. In der Sprache sind Luft und Feuer enthalten. Im Bewusstsein ist Raum enthalten. Die Weisheitselemente sind in den gewöhnlichen Elementen auf natürliche Weise verborgen. Durch einen Mangel an Erkenntnis der wirklichen, lichten bzw. klaren Weisheitselemente treten die gewöhnlichen äußeren und inneren Elemente auf. Die gewöhnlichen äußeren und inneren Elemente stützen sich aufeinander und verfallen irgendwann und verschwinden. Nachdem die Elemente den Körper im Tod verlassen haben, und da der Geist dauerhaft ist, muss man unausweichlich gemäß dem eigenen Karma wieder Form annehmen, außer man verwandelt die gewöhnlichen Elemente durch Gebet, Verehrung, Verweilen in Leerheit und Meditation in Weisheitselemente.

lichen Elemente sind von inneren Wurzelumständen⁷ betroffen, so den Begrifflichkeiten und Anschauungen des dualistischen Geistes und den äußeren Begleitumständen,⁸ wie den Bedingungen der substanziellen Welt, die sich stets aufeinander beziehen und immer verändern. Die Erfahrung der fühlenden Wesen besteht darin, beständig auf den Kreis der Manipulation zwischen Subjekt und Objekt, die inneren und äußeren Elemente und die Wurzel- und Begleitumstände zu reagieren, die sich alle beständig verändern, weil sie von der Gewohnheit der Dualität besetzt sind. Das Objekt ist unzuverlässig, weil das Subjekt unverlässlich ist, wie ein Geisteskranker, der sich auf einen schizophrenen Psychiater verlässt. Manchmal wird er sich schlecht fühlen und dann wieder besser, aber er kommt über seine Situation aufgrund des endlosen Kreises zwischen den subjektiven Problemen vom Selbst und den objektiven Problemen des anderen nicht hinaus.

In der Dualität gibt es das unaufhörliche, sinnlose Vor- und Zurückbewegen zwischen negativem und positivem Fühlen und Erfahren. Wenn negative Umstände auftreten, sagt man: „Ich bin unglücklich.“ Und wenn positive Umstände auftauchen, sagt man: „Ich bin glücklich.“ Ganz so wie die Spiegelung eines Körpers sich bewegt, wenn der Spiegel sich bewegt und die Spiegelung in einem Spiegel sich bewegt, wenn der Körper sich bewegt. Anstatt durch ihr beständiges

7 Wurzelbedingungen (tib. rGyu); grundlegende Bedingungen wie Wurzeln, die mit begleitenden Umständen wie Erde, Wasser und Sonnenlicht zusammen spielen, um Ergebnisse mit Substanz zu produzieren; oder auf einer spirituellen Ebene, der Grund der Buddha-Natur. So wie wenn es keine begleitenden Umstände wie Erde, Wasser und Sonnenlicht gäbe, und ein Same nicht zu einer Pflanze heranwachsen kann, so können auch, obwohl die Wurzelbedingung der Buddha-Natur vorhanden ist, wenn keine begleitenden Umstände sich mit ihr verbinden, die Lehren des Buddha nicht erblühen. Daher ist es sowohl für die Wurzel- wie auch die begleitenden Umstände notwendig zusammenzuwirken, damit das Ergebnis erreicht wird und sich zu vereinen, damit die völlig erleuchtete Buddhaschaft erlangt wird, welche über die Wurzel- und begleitenden Bedingungen hinausgeht und zu einer Einheit wird, die über das sich Stützen auf zwei Dinge oder jegliche Bedingungen hinausgeht.

8 Begleitende Umstände (tib. rKyen); Bedingungen wie Erde, Wasser und Sonnenlicht, die mit ursprünglichen Bedingungen wie Samen zusammen spielen, und Ergebnisse mit Substanz produzieren. Oder auf einer spirituellen Ebene: Bedingungen wie das Hören der Lehren des Buddha oder einen Buddha zu sehen, die sich mit der Wurzelbedingung der Buddha-Natur verbinden, sodass sie zum Ergebnis der Buddhaschaft erblühen.

Neu-Erschaffen in der Dualität eingesperrt zu sein, versuchen buddhistische Praktizierende durch die Praxis negatives Fühlen und Erfahren in positives Fühlen und Erfahren zu transformieren. Diese Entwicklung der positiven Erfahrung, die zum Pfad der Erleuchtung gehört, ist anders als die gewöhnliche Erfahrung, da die Erfahrung in die Weite der Weisheit verwandelt wird, bis der höchste Zustand der Buddhaschaft erlangt ist, jenseits von Erfahren und Fühlen.

Gemäß dem Hinayana ist alles weltliche Erfahren, einschließlich positiver Erfahrung, nur vorübergehend und wird sich ändern und daher letztlich Leiden verursachen. Weil sie dies erkennen, entwickeln die Anhänger des Hinayana Entsagung von den äußeren Erscheinungen durch Gebete und Meditation, um Nirvana⁹ zu erlangen. Durch ihre Praxis können sie die endgültige Beendigung des unverlässlichen und sinnlosen Fühlens und Erfahrens von Leiden finden, welche aus dem Vor und Zurück zwischen Unglück und Glück herrührt.

Entsprechend dem Mahayana praktizieren die Anhänger des Bodhisattva-Pfades, alle Erscheinungen als magisches Spiel zu erfahren. Phänomene existieren, aber da ihre Essenz als leer angesehen wird, halten sie nicht am Phänomen als etwas Wahres fest. Da die Erscheinung der Phänomene gleichzeitig ungehindert ist, gibt es nicht nur ein untätiges Nichts und die Phänomene können verwendet werden, um mit Vertrauen und Liebe Tugenden anzusammeln, sowohl substanzielle als auch nicht-substanzielle. Unglück und Glück werden als gleich erfahren, gleich substanzlos magisch und alle Gewohnheit der Wirklichkeit wird als eine Halluzination verstanden, die vom dualistischen Geist erzeugt wird, welcher durch nicht-duale Weisheit gereinigt werden kann. Durch immense Liebe und Vertrauen wird alle Erfahrung auf dem Pfad der Erleuchtung positiv. Mit mühelosem, unabsichtlichem Mitgefühl für alle Wesen, ein-

9 Nirvana (tib. Myang, 'das); entsprechend dem Fahrzeug des Hinayana: der Zustand, in dem samsarische Phänomene aufgehört haben, aus der persönlichen Verwirklichung der Sicht der Ich-losigkeit. Alle Feinde, die Leidenschaften, welche die Schöpfer des Leidens sind, erschöpfen sich durch die Macht des Samadhi in Frieden hinein.

schließlich jener, die weniger glücklich sind, können die Anhänger des Mahayana den fühlenden Wesen direkt und indirekt helfen. Mit unermesslichem Vertrauen in die makellosen, völlig erleuchteten Buddhas und überragenden Wesen können sie sie sehen und die Erfahrung ihres Segens erhalten. Auf diese Weise beten Mahayana-Praktizierende immer wieder und wieder, verehren immer wieder, sammeln Verdienst an und meditieren bis vollständige Erleuchtung erlangt ist, dieselbe wie die Buddhas, jenseits der gewöhnlichen Wirklichkeitserfahrung oder unwirklicher magischer Erfahrung.

Gemäß dem Vajrayana erhalten die Schüler, um den Weisheitskörper und seine reinen Erscheinungen zu erlangen, höchste Anweisungen von einem Weisheitslehrer und durch Praxis erfahren sie die Verwandlung des gewöhnlichen Körpers, der gewöhnlichen Rede¹⁰ und des gewöhnlichen Geistes und aller existierenden Erscheinungen in Weisheitskörper, Weisheits-Rede, Weisheits-Geist, Qualitäten und Aktivitäten der Weisheit durch Weisheit. Da der Betreffende alles Existierende als Weisheitsgottheit sieht, werden alle unermesslichen Objekte ganz natürlich als reine Erscheinungen der Buddhas gesehen. Vajrayana-Praktizierende versuchen nicht losgelöst von dieser Welt zu sein oder die Erscheinungen als Zauber anzusehen, sondern glauben und verweilen einfach in Weisheit und in den reinen Gefilden der Buddhas. Auf diese Weise ereignet sich die Transformation aller Erscheinungen wie von selbst. Selbst wenn Praktizierende momentan nicht fähig sind, auf diese Weise zu sehen, dann ist das nur aufgrund des Mangels an Glauben und der Überreste der früheren Gewohnheiten des Unglaubens an das reine Gottheiten-Phänomen und das kann geändert werden. Sie glauben, dass das gesamte Dasein, einschließlich dieses Universums, rein ist, weil das Subjekt eigentlich der eigene ursprüngliche Geist ist und der eigene ursprüngliche Geist ist Weisheit. Da Weisheit rein ist, muss alles,

10 Der Übersetzer zieht den Begriff ‚Rede‘ hier dem der ‚Sprache‘ vor, und dem wurde hier gefolgt, auch wenn die Redaktion von Manjughosha Edition bei dieser Dreiheit normalerweise von ‚Körper, Sprache und Geist‘ spricht.

was immer auch sich objektiv oder subjektiv offenbart, rein sein. Aus der Perspektive des Pfades zur Erleuchtung hat das Vajrayana viele tiefgründige Lehren und Methoden, um anderen zu helfen, mit den geschickten Mitteln wie man schaut und wie man stets positive Weisheitsenergie hat, bis die vollständig erleuchtete Weisheit der Buddhaschaft erlangt ist.

Es besteht kein Zweifel darüber, dass, wer immer das Vajrayana praktiziert, um Erleuchtung in diesem Leben zu erlangen, vielen Wesen helfen kann, einschließlich jenen, die krank sind oder geistige Probleme haben. Aber unglücklicherweise sind in diesem Zeitalter des Niedergangs viele Vajrayana-Praktizierende eigentlich versteckte Nihilisten, die nicht an die Buddhas oder Gottheiten glauben und kein Vertrauen haben, weil sie Angst haben, ihr gewöhnliches Ego zu verlieren. Sie studieren den Buddhismus mit der Erwartung, eine sofortige Belohnung zur Unterstützung ihres gewöhnlichen Egos zu erhalten mit dem Zusatz von Wissen, Kultur oder Prestige, aber ohne Vertrauen, Hingabe oder Glauben, daher erreichen sie gar nichts. Man kann sehen, dass es mit ihrer Energie nichts Besonderes auf sich hat und dass sie nur die Zeichen der Erschütterung des gewöhnlichen Egos zeigen. Sie missbrauchen, was sie studieren, weil sie nur an materiellen Antworten interessiert sind, versuchen, was sie können, nur für ihre eigenen Interessen herauszuholen ohne die Kapazität zu haben, das Vertrauen der Wesen zu erlangen, um anderen Wesen zu deren letztendlichem Nutzen zu helfen. Sie haben die Vorstellung, dass Buddhismus etwas Nützliches zum Täuschen anderer Leute ist, damit ihr eigenes Leben besser wird. Dieses Problem des Nihilismus sieht man oft unter den Menschen im Westen, die am Buddhismus interessiert sind, die neue Themen zur Erforschung und für ihre Experimente finden und neue Methoden ausprobieren möchten und die so versuchen, buddhistische Ideen in ihre starren, materiellen Konzepte zu zwingen. In spirituellen Traditionen sollte man sich nicht auf materialistische Konzepte, sondern auf immaterielle Weisheit stützen. Aber da sie eigentlich Nihilisten sind, sind sie dann enttäuscht, dass

es da so viele Kategorien und Anordnungen der Lehre des Buddhismus gibt, die für sie so schwierig zu verstehen und zu gebrauchen sind, weil es ihnen an Vertrauen, Praktizieren und Studium in angemessener Weise mangelt. Sie bringen alles durcheinander, indem sie den Buddhismus missbrauchen und dann die Entschuldigung vorbringen, dass Buddhismus der Menschheit keine Verbesserungen bringt. Anstatt den Buddhismus aus dem Blickwinkel der nihilistischen Gewohnheit zu kritisieren, müssen diese Leute ihren eigenen Mangel an Vertrauen und spirituellen Qualitäten anerkennen und damit beginnen, diese zu entwickeln.